

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

**Wöchentliches Gratisbeilage:**  
„Der Bauernfreund“ und „Aikieriki am Saalestrand“.

## Amtesliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Sitterfeld, Zeitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere abseits der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

### \* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 9. November.

Trotzdem der Tag der Reichstagsberathung immer näher rückt, verläutet über die Vorklagen, welche ihm unterbreitet werden sollen, noch immer herzlich wenig. Man weiß nur, daß der Entwurf über den unautonomen Württemberg, welcher in der vorigen Session nicht mehr zur Verhandlung kommen konnte, den Abgeordneten jedoch als möglich unterbreitet werden soll. Fernerhin heißt es, die Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes werde ebenfalls in dieser Session sicher zur Verhandlung gestellt werden, während die Nachrichten über die Militärstrafprozedur noch viel zu unbestimmt lauten, als daß man sich schon ein Urtheil bilden könnte, ob und wann die Materie in der bevorstehenden Session an den Reichstag gelangen wird. Der Marine-Act dürfte, trotz aller Abmahnungen, höhere Ausgabegrenzen aufweisen, als der vorjährige.

Der Abgeordnete Dr. Oppelt hat, mit einer Erklärung vor die Reichstagskammer getreten, aus welcher hervorgeht, daß sowohl das „Arbeitsgesetz“-Komitee, wie auch die Reichstagskommission dieses Jahres die Unzufriedenheit der Kammer bereits im December 1894 getannt haben. Bisher hat man sich von konservativer Seite immer bemüht, das in Abrede zu stellen. Ferner erzählt man jetzt, daß Stöcker, welcher vor einiger Zeit mit der ihm eigenen stillen Entschlossenheit öffentlich erklärte, von Kammerleiters Beschlüssen nicht im Herbst 1895 Kenntnis erlangen zu können, die wohl in der That für eine einwandfreie Personlichkeit gehalten, schon im Februar d. J. die Angelegenheit mit dem Reichstagskomitee „Arbeitsgesetz“-Komitee gegenüber in Abrede stellte, bzw. zu beschließen suchte, trotzdem zu dieser Zeit bereits die Kritik Kammerleiters vorlag, daß er den Fonds zu seinen Händen empfangen habe. Kammerleiter hat dieses Geld unter Vorbehalt geholt und den verstorbenen Stöcker in verdächtiger, eine Nichtzustandigkeit fonderlegende, Stöcker hat um die Unterzeichnung gewährt, sie aber in Abrede zu stellen getraut und das Komitee bei der Thatsache und zu jener Zeit ebenfalls erfahren. Trotzdem also das Komitee, die Reichstagskommission und Stöcker Kammerleiter schon seit Monaten als Dieb und Verräther kannten, haben sie von der Öffentlichkeit nichts gesagt, die Erklärung Kammerleiters, die Beschuldigungen der „Reinen Presse“ seien nichts als eine Verleumdung, richtig zu stellen: das Komitee hat den moralisch verantwortlichen Mann vielmehr gehalten, so lange es eben ging.

Der Kaiser hat bei der Neufestung-Bereitigung eine Anrede gehalten, deren Wortlaut im „Heftungsanzeiger“ bisher nicht vorliegt, die Angaben der Zeitungen stimmen jedoch darin überein, daß er wiederum vor dem „inneren Feind“ gewarnt hat. Wer darunter zu verstehen ist, weiß Jedermann.

Im Wahlkreise Dortmund hat ein Sozialdemokrat in der Sitzung über den national-liberalen Kandidaten Müller gesagt: „Man ist der Sozialdemokratie ein Wohlthäter geworden, der während noch entwirrt, seit 2 Jahrzehnten sich im Besitz des bürgerlichen Wahlrechts befindet hat. Früher hat den Kreis Jahre lang der Abgeordnete D. Berger, bekannt unter dem Namen

Berger-Witten, vertreten, der ihn je länger, desto nachdrücklicher zu verteidigen hatte gegen das trotz organisierte Centrum. Nach Berger's Tode ging das Mandat an die National-liberalen über, die es wahrscheinlich auch diesmal in der Sitzung gerettet hätten, wenn nicht ein beträchtlicher Theil des Centrum's für den Sozialdemokraten gestimmt hätte.

Im Auslande war das wichtigste Ereignis der Erlass eines Moratoriums in Konstantinopel und die fortwährend zunehmende russische Truppen mit ungenügender Anzahl, deren Zahl denn doch eine beträchtliche große geworden ist. Aber man hofft, die finanziellen Schwierigkeiten durch Geldbesitz endlich zu überwinden und damit auch das Hauptindemniß einer ausreichenden Modernisierung der Flotte in den aufständischen Gebieten. Die Pacificierung dieser wiederum wird von größter Wichtigkeit sein auf die zur Zeit sehr traurigen Verhältnisse an fast allen europäischen Hauptstädten.

In Frankreich war das wichtigste Ereignis das Zustandekommen des Kabinetts Bourgeois mit dem berühmten Chemiker Verdet als Minister des Auswärtigen. Aber die Programmerkklärung, mit welcher das neue Kabinett vor die Kammer trat, war nicht gerade ein Erfolg. Das Ministerium verbeugte sich zu viel und vergrub zu vielen: Den Sozialisten, Radikalen, Gemäßigten, Agraristen, und dann folgte noch ein Satz vor den Mächten und ein Exkursus vor Petersburg. Das ist die Güte und Heftigkeit zu viel und darum gibt man nicht viel auf die Stärke des Kabinetts.

In Oesterreich war das Ereignis der Woche die Nicht-berathung des von den Antikamisten zum ersten Bürgermeister Wien's gewählten Dr. Vaegele, obgleich man bis zum letzten Tage noch die Berathung erwartete hatte. Man hat jetzt mit einer Wiederwahl Berger's zu rechnen, was dann die Auflösung des Gemeinderaths folgen würde. Was noch? —

In Bulgarien hat Prinz Ferdinand sich endlich zu lösen entschlossen, was ihm er längst entschlossen war, nämlich seines Kronleins wegen sein Schloß in Boris zum zweiten Male, aber — anders taufen zu lassen. Man braucht dem Fürsten keinen besonderen Vorwurf daraus zu machen; sein Sohn Boris ist wahrlich nicht das einzige Fürstenthum, das aus politischen Gründen die Religion wechseln mußte. Und der junge Boris weiß ja noch nicht einmal, was geistlich.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 8. November. (Hofnachrichten). Der Kaiser ist gestern Abend gegen 7 Uhr in bestem Wohlsein in Piesdorf eingetroffen, jagt heute früh dortselbst und geht heute Abend gegen 8 Uhr die Rückreise anzutreten. Seine Ankunft auf der Waldpartation dürfte gegen 11 1/2 Uhr Nachts erfolgen. (Der Kaiser) hatte vor einiger Zeit zur Änderung der Reichs-Verfassung im Erlangen eine aus seiner Schatzkammer zum Verfügung gestellt mit der Bedingung, daß aus diesem eine Weber zur Verbesserung ihrer Handwerksgeräthe Unterstufungen erhalten sollen. Sozialdemokraten sind von dieser Unterstufung ausgeschlossen, wie aus nachstehendem, vom

„Reichsbanner“ veröffentlichten Schreiben hervorgeht, daß der künftige Legationsssekretär in Reinerz unterm 16. October d. J. an den Weber Klingenberg in Sietzlerstraße richtete: „Auf das Gehalt von 15. d. Mts. und vom 1. Juli d. J. anwärtig ich Ihnen ergehen, daß ich, trotzdem Sie als amer., unterthänigkeitsbedürftiger Weber mit befaßt sind, zu meinem größten Bedauern nicht in der Lage bin, Sie aus den von Er. Majestät zu dem anzuwendenden Gehalt zur Verfügung gestellten Gehaltslisten durch Verbesserung Ihrer Webergeräthe zu unterstützen, weil Sie als zu den höchsten des dortigen sozialistischen Arbeitervereins gehörig — befaßt sind und daher einer Unterstützung aus obigen Mitteln, der bescheidenen Unterstützung gemäß, nicht als würdig erachtet werden können. Sollte sich jedoch dieses Verhältnis inzwischen vielleicht geändert und Sie das ich selbst in den Weg geleitete Hinderniß beseitigt haben, so würde es mich freuen, wenn Sie, indem Sie mich von einer etwaigen Veränderung jenes Verhältnisses überzeugen, in die Lage versetzen, ebenso wie anderen amer. Webern, auch Ihnen Bedürfnissen soweit als möglich abhelfen zu können.“

(Kultusminister's Brief) soll, wie wenigstens das „Berl. Tagbl.“ mittheilt, kurzlich mit einem Herrn eine Unterredung über die von ihm verfolgte Schulpolitik gepflogen und dabei u. A. folgende Äußerungen gethan haben: „Der schmerzte Vorwurf, den man gegen mich erhebt, ist, daß ich die Schule an die Kirche anschworen würde. Das ist ein großer Irrthum. Und meine Bezugnahmen sollte mich eigentlich gegen den Verdacht solcher realistischen Gedanken schützen. Ich bin ein entschiedener Vertreter der Staatsschule und der Unmittelbarkeit der staatlichen Gewalt. Meine Tendenz ist, rein staatliche Schulrichtungen zu schaffen. Aber das läßt sich bei dem geringen Mitteln und bei dem Mangel an geeigneten Fachkräften in manchen Gegenden nicht auf einmal erreichen. Aber schon jetzt erweise ich überall da, wo eine mehrfache Schule ist, den Lehrern derselben zum Christenthum. So noch gewisse zu Christenthumspinetoren bestellt werden, da über sie die Funktion nicht als Kirchen-, sondern lediglich als Staatsbeamte. Es ist ein Irrthum, wenn man meint, ich wolle die Rechte der Gemeinden in Beziehung annehmen. Ich würde es für sehr unbillig halten, wenn die Gemeinden zu den Kosten der Schule immer herangezogen werden sollten, in der Verwaltung aber nichts mitzureden hätten. Die bisherigen Rechte der Gemeinden werden daher von mir niemals eingeengt werden.“

— (Farrer Raumann) zeigt sich den Konfessionsverbänden gegenüber nicht weniger als freudig. Er rüht sich, den von ihm aufgenommenen Kampf durchzuführen und fordert in der „Stiftung“ zur Schaffung einer Organisation mittelst der evangelischen Arbeitervereine und evangelisch-sozialen Vereinigungen auf. Seine Vereinigungsgenossen sollten nicht die konfessionellen Verhältnisse unterliegen, sondern überall eigene Vereinigungen bilden und in nächster Zeit Provinzialkongressen veranstalten. (Der Reichsanwalt) hat in Folge eines Artikels „Ein Monarchist bei Cohn und Rosenberg“ Anklage wegen Verleumdung der Kaiserin Friedrich erhoben worden. Die Verhandlung findet am 14. d. M. vor der Strafammer des Landgerichtsdirektors Braunjewer statt.

Möbeln und Stoffen des Dienstpersonals fand sich nichts vor. Zudem war die Ehrlichkeit aller dieser Leute seit Jahren erprobt.

Der Kriminalbeamte Großkopf, mit der Angelegenheit beauftragt, mußte sehr zur Unzeit einen längeren Urlaub erlassen. Er befand sich seit dem Vorfall bei der Witwe Casch ... in einem Zustand sehr wachsender Nervencrregung. Möchte er schreiben, so lag seine Hand, kaum fähig die Feder zu halten, über das Papier. Tag und Nacht irrte er umher und vermodete seine Gedanken nicht zu sammeln.

„Hier kann nur Ruhe, nur vollständiges Fernhalten von allen Anzügen Ihres Berufes helfen“, hatte der zu Rathe gezogene Arzt gesagt. „Sie müssen mindestens an ein Vierteljahr fort von hier und sich in tiefer Einsamkeit erholen.“

Anfanglich sträubte sich der Kriminalbeamte wider dieses Gebot, welches zu befolgen ihm aus mehr als einer Ursache unmöglich schien, sich dann aber doch selbst die Nothwendigkeit ein, sich zu fügen, und empfahl als Stellvertreter Werner Daumann, der sich denn auch der neuen Pflichten mit größter Eifer annehmen beabsichtigte und noch an demselben Tage, an welchem sie ihm übertragen wurden, eine Unterredung mit der Frau Kommerzienrathin hatte. Es handelte sich darum, alle jene Personen festzustellen, die zur Zeit, wo man den Diebstahl verübte, im Sch... schen Hause aus- und eingingen.

„Soweit es mir selbst erinnerlich ist, will ich Sie davon in Kenntniß setzen“, sagte die Rätin, „sage aber gleich hinzu, daß ich gegen niemand den entferntesten Argwohn hege. Da war der Herr W... den ich seit Jahren als achtbaren Mann kenne, dann die Directorin Gräfin Schramm aus dem Geschloß von Fr... welche zu einem neuen Hofraum dem nahen, und die Schneiderin Emmy Krauß, die häufig hier arbeitet. Möglich, daß sonst noch jemand hier gewesen ist, doch kann ich mich nicht darauf bezeugen.“

### Die schöne Hinderin.

Ein Roman aus Halle's jüngerer Vergangenheit.

Von ...

Deshalb bezwang er sich auch und sagte mit forciertem Akute: „Ich werde Ihnen die Summe, deren Sie bedürfen, anweisen, wünsche aber, daß mein Sohn Erich nichts davon anfaßt.“

Wendenstein zuckte die Achseln. „Ich stehe Ihrem älteren Herrn Sohne zu fern, um ihm vertrauliche Mittheilungen zu machen.“

„Die Sache ist also erledigt und bleibt zwischen uns.“

„Ja.“

Der Graf berührte flüchtig die Hand seines Schwiegers, er hatte eine eigene Act, jedes Entgegenkommen anzunehmen, als stehe ihm das Recht zu, es zu fordern.

Nun sah man fast täglich ein elegantes, mit prächtigen Werten besetztes Gefährt durch die Straßen der Halleschen Stadt fahren. Wendenstein lenkte die feurigen Rösser gewöhnlich selbst, während Karster und Widener mit verführerischen Armen auf dem hinteren Platz genommen hatten. Als Insassen figurirten die Kommerzienrathin und Arngard.

„Welch schöner, vornehmer Mann! Wie ein Märchenprinz ist er anzusehen!“ dachte manches Nachsichende, das mit der Notennappe oder mit den Schulbüchern im Arm dem Wagen begegnete. „Wie glücklich muß die Gräfin sein!“

Aber sie war es nicht und ihre Augen glänzten von Tag zu Tag fierbarer. Immer lebensfroherliche liebte Arngard den Götten und immer mehr erkannte sie, wie wenig ihm an ihr gelegen war. Sie mochte gar nicht, es den Eltern zu sagen, aus Furcht, unangenehme Szenen, welche die Entfremdung nur noch geheimer machen konnten, herauf zu beschwören. Daß sie pft ganze Nächte durchweinte in Angst und Sehnsucht, das

wußte niemand — und den Einsigen, der es zu ahnen schien, Erich, kostete die junge Frau beinahe, um seines Scharfblicks und seiner rücksichtslosen Aufrichtigkeit willen.

Die am ersten Tage zwischen dem Kommerzienrath und seinem Schwiegersohn entstandene Vermählung war besetzt und beide Herren schienen ein Herz und eine Seele.

„Da muß das so machen, Papa, mußst hier die, dort jene Änderung vornehmen“, pflegte Rath, Arm in Arm mit Erich, ... durch die Räume des umfangreichen Gebäudes schreitend, zu jagen. „Mein Freund, der Prinz G... den ich Dir bei Gelegenheit vorstellen werde, hat eine ganz andere Einrichtung in seinem Empfangsalon getroffen. Ich werde Dir den Plan anzeichnen, und meine Mutter wird gern bereit sein, Dir ihren Rath zu geben und sich des Arrangements Deiner geliebten Veranstellungen anzunehmen. Paris ist und bleibt doch in dieser Hinsicht immer tonangebend und wer wie Du ein Fürst der Handelswelt ist, braucht auch hinter der höchsten Aristokratie nicht zurück zu stehen, was die äußere Repräsentation anbelangt.“

„Ganz Deiner Ansicht, ja, ganz Deiner Ansicht, lieber Sohn“, stimmte der Kommerzienrath bei. Das ceremonielle „Sie“ war bereits dem vertraulichen „Du“ gewichen.

#### 16. Kapitel.

##### Bei der Badragerin.

Wieder durchlief eine seltsame Kunde die Stadt. Bei dem Kommerzienrath Sch... waren Inzelen von hohem Werth gestohlen worden, ohne daß das Haus auch nur fumbdenlang leer gestanden hätte. Die Nähtin suchte einen Theil ihrer Brillanten vergessens, und doch war das sehr complicirte Schloß des Schranke's, in welchem sie viele der Kleinodien zu verwahren pflegte, weder erbrochen noch beschädigt. Es mußte mittels Nachschlüssels geöffnet sein. Die sorgfältigste Untersuchung hatte nichts zu Tage gefördert. In den Zimmern,

— (Neute sind hier 14 Stadtbewohner) der dritten Abtheilung gewählt worden, und zwar 6 Alerale und 5 Sozialdemokraten. Es sind 3 Schwabener erforderlich, an welchen die Freistimmten 3 Mal, die Sozialdemokraten 2 Mal und die sogenannte Bürgerpartei einmal beistimmt sind. Frühere Vertretung: 8 Alerale und 6 Sozialisten.

Die Vertretung der Befreiheit an den preussischen Universitäten, von der es eine Zeit lang fast gar nicht ausgeht. Es hätten, so berichtet man der „Frankfurter“, im Ministerium erneute Erwägungen darüber stattgefunden, was sich gegen oppositionell gekündete Universitätslehrer unternehmen lasse. In der Mitteltheilung heisst es weiter: „Wie es scheint, kommt jetzt das Ministerium auf einen ursprünglichen Plan zurück, die Fakultätsstatuten so zu ändern, daß der Minister weitgehend die Fakultäten beliebig beistimmen kann, ohne an den Spruch der Fakultät gebunden zu sein. Das der Universitätslehrer durch die Abfassung eines Schrifts über die Stellung der Fakultäten an den außerpreussischen Universitäten beauftragt ist, läßt darauf schließen, daß man außerpreussische (sächsische und sächsische) Vorbilder nachahmen will. Die Stellung der preussischen Universitäten zu diesen Vorfällen ist keineswegs einheitlich. Während die Universität Berlin auch weiterhin an dem Grundsatze festhalten dürfte, daß Befehle aller Art von der Universität führen dürfen, heisst es, daß das Ministerium mit seinem Vortrage, diesen Satz zu durchbrechen, an der Universität Breslau gewissen Sympathien begegne. Weiterhin unterteilt das Ministerium die außerpreussische Tätigkeit der Universitätslehrer in zwei Klassen, welche die Fakultät gegen sich zu Material geben soll, um gegen missliebigen Freimut auch die Strafkammer zu Hilfe zu rufen.“

— (Zu der Meldung über die bei den Kontrollverfammlungen verlesenen Korpsbefehle) schreibt die „Frankfurter“: „Anschließend handelt es sich um eine Wiederholung des zu Anfang des vorigen Jahres allgemein erlassenen Korpsbefehls, der bei der Feststellung der ja nicht neuen Thatsache, daß die Mannschaften des Beurtheilungsstandes für die 24 Stunden vom Beginn der Kontrollverfammlungen an der Militärgerichtsbarkeit unterliegen, noch besonders erwähnte, daß die für die Soldaten bestehenden Vorschriften gegen die Verbreitung aufreizender Schriften u. i. m. an diesem Tage auch für die Mannschaften des Beurtheilungsstandes Geltung haben. Natürlich kann sich das nur auf diesen einen Tag beziehen, und wenn in der Meldung aus Thron von Reiterstößen überhaupt die Rede ist, so nehmen wir an, daß hier eine ungenaue Uebersetzung vorliegt. Das Verbot des Heilens, Lesens und der Verbreitung sozialdemokratischer Schriften kann selbstverständlich auch nur in der Beschäftigung auf Dienstgebäude und Kasernen gemeint sein, und nach weiteren Erwägungen ist an anderen Stellen diese Behauptung auch ausser Acht zu lassen. Was nehmens an, daß eine Feststellung in diesem Sinne nicht ausbleiben wird.“

(Das Reichsbank-Direktorium) hat neuerdings für das Wechsel-Ansatz der Reichsbank mit dem 1. Januar 1896 in Kraft tretende Verordnung erlassen, welche den gesetzlichen Höchstlimiten in den nur nicht zum Gemeindegeld Berlin, jedoch zum Reichsgeld Berlin gehörigen Theilen der Berliner Börse willkommen sein wird. Es hat nämlich beschlossen, vom 1. Januar 1896 ab die auf Berlin lautenden Wechsel innerhalb des Reichsbank-Bereichs Berlin ohne Rücksicht auf die Gemeindegeldbestimmungen sämtlich durch Reichsbanknoten zur Zahlung oder Annahme vorzulegen zu lassen, obwohl dadurch eine nicht unerhebliche Verminderung des Reichsbank-Bereichs herbeigeführt wird. Voraussetzung dafür bleibt nur, daß auf den betreffenden Wechsel keine andere Ortswahl als Berlin als Zahlungsort bezeichnet ist. Wechsel, in deren Adresse ein Berliner Ort, sei es allein, sei es in Verbindung mit Berlin angegeben ist, z. B. Charlottenburg, Marienstraße oder Berlin-Schöneberg, Westerbühlplatz u. dergl., müssen von dem Käufer oder dem Inhaber durch die Reichsbank nach wie vor ausgetauscht werden.

(In der gestrigen Sitzung der Kommission für die Revision der Reichs-Verfassungs-Gesetze) wurde nochmals die Frage eines Angebots in der Beziehung der einzelnen Berufsständekontrollen auf Grund der behördlichen Vorkaufs- oder Verpachtung unterzogen. Diese Laufen, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, darauf hinaus, daß nicht — wie von anderer Seite vorgeschlagen war — die zu zahlenden Mieten ganz oder theilweise auf alle Anfallende verteilt werden, sondern daß die aus den Beiträgen sich ergebenden Einnahmen zur Hälfte in eine gemeinsame Kasse fließen sollen. Doch auch auf der erneuten Beratung konnte eine Einigung über diese Frage nicht erzielt werden. Dagegen fand die im Entwurf vorgesehene Vereinigung bezüglich der Organisation der Anstalten, insbesondere die Erziehung der Verwaltung über die Bildung eines Aufsichtsraths, allgemeine Billigung. Ebenso wurde die Forderung als berechtigt anerkannt, daß den aus Arbeitgebern und Arbeitern zusammen gesetzten Ausschüssen eine Entscheidung über die Feststellung des Jahreshaushalts vorzubehalten sei, indem man darin eine der wichtigsten Garantien für die Selbstverwaltung erblickte. Die Spezialberatung geht heute zu Ende. Morgen beginnt die Beratung des Entwurfs des Präsidiums vom Reichsversicherungsamt, Dr. Bödiker.

Baumann vermerkte die Namen in seinem Notizbuch und entfernte sich.

Ueber Sarah war wieder ein Nummer gekommen. Ruths Hand wollte gar nicht heilen. Die Wunde schmerzte heftig, trotz aller lindern Mittel, und seit einigen Tagen begannen sogar Nervenbeschwerden einzutreten.

„Ja, Du wirst schon dem Rathe der Herren folgen und in die Klinik zu Professor W. . . gehen müssen“, unterstützte Wita die zaghaften Vorstellungen der Mutter.

„Nein, das thue ich nicht“, erwiderte die ängstliche Ruth.

„Schürst du mich, Es wird gewiß so auch wieder gut.“

„Wer weiß! Was jetzt hat es kaum den Anschein. Komm, wir gehen lieber gleich.“

„Nein, nein. So schnell kann ich mich nicht entschließen.“

„Ich begleite Dich.“

„Wenn auch. Mein Herz klopt bei dem Gedanken. Warten wir noch ein wenig.“

„Seider ist es besser, die Konsultation nicht hinaus zu schieben.“

„Nur wenige Tage —“

„Diese thörichte Angst —“

„Und wenn sie noch so thöricht ist — ich kann mir nicht helfen.“

Wita öffnete eben den Mund zu einer tabularen Entgegnung, als getingelt und ihr gleich darauf eine Karte überbracht wurde.

„Ah — denke Dir, wer mich besucht!“

„Kun?“

„Kamrad.“

Nachdem sie bereits seit Wochen in Halle ist.

„Je nun, ich sagte Dir ja, daß wir uns in Nizza über etwas gaulen.“

(Fortsetzung folgt)

(Zur Lage in der Türkei) richtet die türkische Volkspartei in Berlin an den „Lof.-An.“ eine Judikatur, in der es als irrig bezeichnet wird, von einer Gefahr für die Christenheit im Allgemeinen zu sprechen, denn die Verfolgungen zwischen den Moslimen und der übrigen Bevölkerung seien durchaus befriedigend. Auch den Moslimen sei kein Raum gekündigt worden, denn sie eben nicht durch ihr Verhalten das Land herauszufordern hätten. Jedemfalls seien die Verfolgungen der Christen jetzt ruhmlos, und die Umfahrungen der Bewegung und allgemeiner „Religionskrieg“ keineswegs zu ermarken liege. Sollte aber unmühsig Untergang vermieden werden, so dürfe die Partei ihre Organe nicht allzu schneidig aufstellen lassen, sie müsse im Gegentheil entgegen dem ihr von einigen Zeitungen gegebenen Rath vorläufig eine abwartende Stellung einnehmen und den aufrechterhaltenen Aemtern Zeit zur Vergebung lassen; ihr Eingreifen dürfte nur dann gerechtfertigt sein, die feindlich gegenüberstehenden Elemente auseinanderzuzerren. — Der neue Entwurf eines Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb lehnt sich, wie verlostet, ziemlich genau an den ersten Entwurf an. Das Klagerecht der Korporationen, das in den Grundgesetzen vorgegeben, aber in dem ersten Entwurf nicht enthalten war, soll in den jetzigen Entwurf auf vielfachen Wunsch wieder aufgenommen worden sein.

Reisen, 8. November. Der Kaiser hat vorgelagt, der Einweihung des Ruffischer-Denkmal's beizuwohnen.

Reisen, 8. November. Der zweite Strafprozess des Reichsgerichts hob das freisprechende Urtheil des Landgerichts Berlin vom 14. Mai d. Ss. gegen den Arbeiter Zinne auf. In der Begründung wird ausgeführt, daß Korpsbefehle, welche sich gegen die sozialdemokratische Agitation im Heere richten, als Befehle in Diensttagen nach § 92 des Militärstrafgesetzes aufzufassen sind und daß die Aufzählung an Personen des Soldatenstandes zur sozialdemokratischen Agitation nach § 110 bis 112 des Reichsstrafgesetzes zu bestrafen ist.

Reisen, 8. November. Der wegen Unterschlagung festschuldig verurtheilte Führer der hiesigen Sozialisten, Gottlieb, ist frei beschafft worden.

Reisen, 8. November. Die „Nollische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel, daß der Oberbefehlshaber d. G. d. P. in Adana gestern seine Entlassung aus dem türkischen Heere nachgelagt habe.

Reisen, 8. November. Der Reichstags-Ergebnisbericht findet am 13. Dezember statt.

Reisen, 8. November. Die Kammer der Abgeordneten nahm den Centrumsantrag, betr. die Errichtung der staatlichen Mobilien-Veränderungs-Anstalt, mit 79 gegen 68 Stimmen an, lehnte dagegen den Zusatzantrag der Sozialdemokraten auf Ausschluß der Privatveränderung ab.

**Österreich-Ungarn.**

Wien, 8. November. Auf den Antrag, welcher die Regierung auffordert, die Gründe der Nichtbestätigung Uueger's mitzutheilen, antwortete heute der Ministerpräsident Graf Badeni, weber das Ministerium noch der niederösterreichische Statthalter hätten als Bedingung für die Bestätigung Uueger's die Niederlegung des Reichstagsmandats gestellt. Ebenso sei es unrichtig, daß, falls Uueger auf sein Mandat verzichte, die Einwirkung der Bestätigung in Aussicht gestellt sei. Weiter betonte der Ministerpräsident, die Regierung sei grundsätzlich unbedingt nicht verpflichtet, über die Gründe des in den Bereich der Exzessive fallenden Mißes, wie des vorliegenden, sich auszusprechen, sie sei hierfür nur dem Kaiser verantwortlich. Das Vorgehen der Regierung sei formell, aber auch materiell gesetzlich begründet. Auf Grund des Reiches der Krone, die Nichtbestätigung einzutreten zu lassen, sei die Regierung in der Lage, gegenüber der Volksbewegung und Parteibildung eine unparteiische Haltung einzunehmen, ohne die Forderung, daß die Weidung mit über 1 1/2 Millionen Einwohnern etwa in unbestimmte Hände gelasse. Das Wort der Mehrheit könne nicht berücksichtigt werden, sobald die erforderliche Majorität für eine streng unparteiische Führung der Verwaltung nicht außer Zweifel liege. Die Regierung könne in dieser Beziehung nicht den Weg der Exzessive betreten, sondern sich auf Positionen stützen, die mit den Vorgesängen der Regierung übereinstimmen seien. Dies allein seien die Beweggründe der Regierung. Der Ministerpräsident verwarft sich entschieden dagegen, als wäre die Regierung irgend einem Drucke, sei es seitens der ungarischen Regierung, sei es irgend einer Parlamentarierpartei, ausgesetzt gewesen; eine solche Unterstellung sei ein Angriff auf die Ehre des Staates und auf die hohe Bedeutung und die Ehre des Hauses.

**Italien.**

Rom, 8. November. Der deutsche Künstlerverein feierte heute sein 50. Stiftungsfest in Anwesenheit des Vizepräsidenten und Weindens v. Bülow, sowie der Gesandten Preussens, Baierns und der Schweiz. — Heute begann der Prozeß wegen des anarchoistischen Komplotts gegen den Ministerpräsidenten Crispien verhaft hatte. Die Verhandlungen über dem Schirmergerichte werden mehrere Tage dauern.

**Holland.**

Rotterdam, 8. November. Die holländischen Staatsbahnen führen im Dezember den Zonenarif ein.

**Großbritannien.**

Glasgow, 8. November. Die Maschinenbauer dreier weiterer Werften haben heute Abend die Arbeit eingestellt. Die Zahl der Streikenden beträgt jetzt 5000. Die den Gewerkschaften nicht angehörigen Auswärtigen erhalten vom Verbands-Gewerkschaften.

**Spanien.**

Madrid, 8. November. Der „General“ meldet aus Havana, Gomez habe ein Rundschreiben an alle Aufständischen gegen die Aufständischen gerichtet, in welchem er anordnete, das Eigentum derjenigen zu zerstören, welche keine Abgaben an die Aufständischen zahlen. Der Marquis Racco fordert enorme Tribute von der Landbevölkerung, indem er die Zuckerplantagen bedroht. Die Wunden der Aufständischen sind in der Provinz Havana sehr schwer, der Aufstand gewinnt jedoch in der Provinz Matanzas an Boden. Die Zivilisten befolgen die Taktik, jeden Zusammenstoß mit den spanischen Truppen zu vermeiden.

**Orient.**

Konstantinopel, 8. November. Wie aus offizieller türkischer Quelle gemeldet wird, gelang es den von den Behörden in Erzerum entlassenen Streikführern, die Osttürkische Provinz, im Bezirk Terdzjan, welche von Mohamedanern und Christen bewohnt wird, von ungefähr 200 in Kurden- und Vojentradit gefelderten Individuen belagert wurde, zu entsetzen und die Angreifer zu zerstören. Derlei Quelle zufolge wurde ein angelegener Armeier verschifft, als er im Bezirk war, in seinem Wohnhause Patronen anzuheften, auch mehrere andere als Soldaten und Regie-Beauftragte verhaftet Armenier wurden verhaftet. — Das in der letzten von Beirut durch ungefähr 3800 Armenier eingeschlossene türkische Bataillon soll von Mustafa Pascha mit 10 Bataillonen entsetzt worden sein; hierbei sollen 2800 Herz-Martini-Gewehre, 1200 Revolver und Mitrillen in die Hände der Türken gefallen sein. — Auf den Orientbahnen ist der regelmäßige Verkehr der Rüge über die irrische-Brücke bei Philippopol wieder aufgenommen. Die Verkehrsprovision ist damit befristet.

Gotha, 8. November. 40 Maschinbauwerkstätten leuchten die Unterzeichnung der Ehrenrechte-Verantwortung ab, weil dieselbe eine risikolose Politik inauguriert.

Frankfurt, 8. November. Eine Privatdruckschrift aus Mainz meldet, neue hundert Mann seien in Erzerum. Viele dieser sind verkränkt und zerstückt, die Zahl der Opfer ist ungeheuer.

**Kleine Chronik.**

Seipzig, 8. November. (Oderb.) Zu seinem 70. Lebensjahre starb Herr Professor der klassischen Philologie an der hiesigen Universität, Dr. Johannes Adolf Dierck, am Begräbnis.

Frankfurt, 8. November. (Seib.) Der Chef der städtischen Abtheilung des herzoglichen Kronenrats und Mitglied des Oberamtsrats, Herr Dr. Hermann Seib, hat sich heute dem Tod ergeben. Erlebte vor Kurzem einen Schlaganfall, der, in Folge dessen eine Narkoseanwendung gegen ihn eingeleitet wurde.

Göthen, 8. November. (Lieserstr.) Ein 75 Jahre alter Arbeiter hat jetzt seine vierte Lebenshälfte, ein lebensfähiges Mädchen im Alter von 74 Jahren, heimgeführt.

Schweil (Vestphalen), 8. November. (Zermalt.) In der Auerbach'schen Fabrik wurde ein schwerer Unglücksfall. Ein an der Maschinenpumpe beschäftigter Arbeiter wurde von einem Transmissionsriemen erfaßt, in die Waage gezogen und vollständig getödtet. Ein Verbrechen vom Verunglückten haben meist, erlitt lebensgefährliche Querschnitte.

Göthen, 8. November. (Ein bösser eigenhändiges Jubiläum) konnte am Dienstag der Herr von Zetter und Ergrün in Göttingen auf Helgoland. Der Herr von Zetter hat sich heute zum 100. Mal in Göttingen auf Helgoland. Er hat heute an seinem 100. Geburtstag. Jede derartige Handlung bringt ihm eine Gebühr von 100 M. ein.

Speyer, 8. November. (Eisenbahn-Unfall.) Eine Sonntagszug entgleiste beim Passieren der Schiffsbrücke der letzte Wagen eines Güterzuges. Die Eisenbahnverwaltung Speyer-Selbinger ist unterrichtet. Der Wagen, in welchem ein Arbeiter beschäftigt war, wurde durch die Schiffsbrücke in die Luft geschleudert.

Dreie, 8. November. (Unglück auf einer Brücke.) Die Dreie, welche die Ufer des Seeungsflusses verbindet, war beim Schiffdurchlauf heute Morgen geöffnet, als ein nicht gewohnter Bootszug auf die Dreiebrücke losfuhr. Der Bootszug gab keine Antwort und wurde durch die Dreiebrücke in die Luft geschleudert.

Wien, 8. November. (Seine fünf Kinder zu entpuppen) verstarb — leider mit theilweiser Erholung — hier ein von religiösem Wahnsinn befallener Mann, Namens Louis Hirsberger. Des Wahnsinns, als seine Frau noch lebte, wurde er die Kränken und dabei krank, das Gedächtnis zu verlieren, so er nicht mehr zu erkennen war. Er setzte die Kinder, legte das erste auf einen Tisch, ergriff eine Art und trennte ihm das Haupt vom Rumpf. Dasselbe wollte er mit dem nächsten machen, als seine Frau, durch das Geräusch der Kinder aufgewacht, herbeilief. Sie warf sich auf den Boden, um zu weinen, und rief: „Gott, Gott, Gott!“ Sie wurde durch die Kinder in die Luft geschleudert und starb.

**Johannes.**

(Der Hebraist unserer Original-Notizen ist nur mit dem Übersetzer getheilt.)

Halle, 8. November.

Veränderung. Die „Berliner Correspondenz“, die mit dem Ministerium des Innern in direktem Zusammenhang steht, meldet heute: Der jetzige zweite Bürgermeister der Stadt Halle a. S. Dr. Schwanitz hat sich dem Ministerium als Kandidat für den Reichstagswahlkreis Halle a. S. angeboten. Der Ministerpräsident hat sich dem Angebot nicht angeschlossen. In der Stadt Götting hat man den dringenden Wunsch, das neue Stadtoberhaupt dort bald einzusetzen zu haben. Wenn die Zuweisung der Reichstagswahlkreise aus diesem Grunde etwas beschleunigt wird, dürfte die Wiederbestellung des Herrn Bürgermeisters Dr. Schwanitz dort vielleicht schon in den nächsten 14 Tagen, spätestens jedoch bis 1. Dezember erfolgt sein.

Die Handelskammer hat nächsten Mittwoch in ihrem Sitzungssaale, Niederplatz Nr. 2, öffentliche Versammlung.

Kaiserswerth beim IV. Reichsforst. Die „Schlesische Ztg.“ schreibt: Der Kaiserliche Forstmeister ist in diesem Jahre kein IV. Reichsforst-Kaiserswerther hatstfinden. Diese Anwesenheit ist für den Kaiserlichen Forstmeister ein Vorrecht, das ihm durch die Kaiserliche Verordnung vom 2. Juni 1891 verliehen wurde. In der Stadt Götting hat man den dringenden Wunsch, das neue Stadtoberhaupt dort bald einzusetzen zu haben. Wenn die Zuweisung der Reichstagswahlkreise aus diesem Grunde etwas beschleunigt wird, dürfte die Wiederbestellung des Herrn Bürgermeisters Dr. Schwanitz dort vielleicht schon in den nächsten 14 Tagen, spätestens jedoch bis 1. Dezember erfolgt sein.

Die Handelskammer hat nächsten Mittwoch in ihrem Sitzungssaale, Niederplatz Nr. 2, öffentliche Versammlung.

Kaiserswerth beim IV. Reichsforst. Die „Schlesische Ztg.“ schreibt: Der Kaiserliche Forstmeister ist in diesem Jahre kein IV. Reichsforst-Kaiserswerther hatstfinden. Diese Anwesenheit ist für den Kaiserlichen Forstmeister ein Vorrecht, das ihm durch die Kaiserliche Verordnung vom 2. Juni 1891 verliehen wurde. In der Stadt Götting hat man den dringenden Wunsch, das neue Stadtoberhaupt dort bald einzusetzen zu haben. Wenn die Zuweisung der Reichstagswahlkreise aus diesem Grunde etwas beschleunigt wird, dürfte die Wiederbestellung des Herrn Bürgermeisters Dr. Schwanitz dort vielleicht schon in den nächsten 14 Tagen, spätestens jedoch bis 1. Dezember erfolgt sein.

Die Handelskammer hat nächsten Mittwoch in ihrem Sitzungssaale, Niederplatz Nr. 2, öffentliche Versammlung.

Kaiserswerth beim IV. Reichsforst. Die „Schlesische Ztg.“ schreibt: Der Kaiserliche Forstmeister ist in diesem Jahre kein IV. Reichsforst-Kaiserswerther hatstfinden. Diese Anwesenheit ist für den Kaiserlichen Forstmeister ein Vorrecht, das ihm durch die Kaiserliche Verordnung vom 2. Juni 1891 verliehen wurde. In der Stadt Götting hat man den dringenden Wunsch, das neue Stadtoberhaupt dort bald einzusetzen zu haben. Wenn die Zuweisung der Reichstagswahlkreise aus diesem Grunde etwas beschleunigt wird, dürfte die Wiederbestellung des Herrn Bürgermeisters Dr. Schwanitz dort vielleicht schon in den nächsten 14 Tagen, spätestens jedoch bis 1. Dezember erfolgt sein.

Die Handelskammer hat nächsten Mittwoch in ihrem Sitzungssaale, Niederplatz Nr. 2, öffentliche Versammlung.

Kaiserswerth beim IV. Reichsforst. Die „Schlesische Ztg.“ schreibt: Der Kaiserliche Forstmeister ist in diesem Jahre kein IV. Reichsforst-Kaiserswerther hatstfinden. Diese Anwesenheit ist für den Kaiserlichen Forstmeister ein Vorrecht, das ihm durch die Kaiserliche Verordnung vom 2. Juni 1891 verliehen wurde. In der Stadt Götting hat man den dringenden Wunsch, das neue Stadtoberhaupt dort bald einzusetzen zu haben. Wenn die Zuweisung der Reichstagswahlkreise aus diesem Grunde etwas beschleunigt wird, dürfte die Wiederbestellung des Herrn Bürgermeisters Dr. Schwanitz dort vielleicht schon in den nächsten 14 Tagen, spätestens jedoch bis 1. Dezember erfolgt sein.

Die Handelskammer hat nächsten Mittwoch in ihrem Sitzungssaale, Niederplatz Nr. 2, öffentliche Versammlung.

Kaiserswerth beim IV. Reichsforst. Die „Schlesische Ztg.“ schreibt: Der Kaiserliche Forstmeister ist in diesem Jahre kein IV. Reichsforst-Kaiserswerther hatstfinden. Diese Anwesenheit ist für den Kaiserlichen Forstmeister ein Vorrecht, das ihm durch die Kaiserliche Verordnung vom 2. Juni 1891 verliehen wurde. In der Stadt Götting hat man den dringenden Wunsch, das neue Stadtoberhaupt dort bald einzusetzen zu haben. Wenn die Zuweisung der Reichstagswahlkreise aus diesem Grunde etwas beschleunigt wird, dürfte die Wiederbestellung des Herrn Bürgermeisters Dr. Schwanitz dort vielleicht schon in den nächsten 14 Tagen, spätestens jedoch bis 1. Dezember erfolgt sein.

Die Handelskammer hat nächsten Mittwoch in ihrem Sitzungssaale, Niederplatz Nr. 2, öffentliche Versammlung.

Kaiserswerth beim IV. Reichsforst. Die „Schlesische Ztg.“ schreibt: Der Kaiserliche Forstmeister ist in diesem Jahre kein IV. Reichsforst-Kaiserswerther hatstfinden. Diese Anwesenheit ist für den Kaiserlichen Forstmeister ein Vorrecht, das ihm durch die Kaiserliche Verordnung vom 2. Juni 1891 verliehen wurde. In der Stadt Götting hat man den dringenden Wunsch, das neue Stadtoberhaupt dort bald einzusetzen zu haben. Wenn die Zuweisung der Reichstagswahlkreise aus diesem Grunde etwas beschleunigt wird, dürfte die Wiederbestellung des Herrn Bürgermeisters Dr. Schwanitz dort vielleicht schon in den nächsten 14 Tagen, spätestens jedoch bis 1. Dezember erfolgt sein.

Die Handelskammer hat nächsten Mittwoch in ihrem Sitzungssaale, Niederplatz Nr. 2, öffentliche Versammlung.

Kaiserswerth beim IV. Reichsforst. Die „Schlesische Ztg.“ schreibt: Der Kaiserliche Forstmeister ist in diesem Jahre kein IV. Reichsforst-Kaiserswerther hatstfinden. Diese Anwesenheit ist für den Kaiserlichen Forstmeister ein Vorrecht, das ihm durch die Kaiserliche Verordnung vom 2. Juni 1891 verliehen wurde. In der Stadt Götting hat man den dringenden Wunsch, das neue Stadtoberhaupt dort bald einzusetzen zu haben. Wenn die Zuweisung der Reichstagswahlkreise aus diesem Grunde etwas beschleunigt wird, dürfte die Wiederbestellung des Herrn Bürgermeisters Dr. Schwanitz dort vielleicht schon in den nächsten 14 Tagen, spätestens jedoch bis 1. Dezember erfolgt sein.

Die Handelskammer hat nächsten Mittwoch in ihrem Sitzungssaale, Niederplatz Nr. 2, öffentliche Versammlung.

Kaiserswerth beim IV. Reichsforst. Die „Schlesische Ztg.“ schreibt: Der Kaiserliche Forstmeister ist in diesem Jahre kein IV. Reichsforst-Kaiserswerther hatstfinden. Diese Anwesenheit ist für den Kaiserlichen Forstmeister ein Vorrecht, das ihm durch die Kaiserliche Verordnung vom 2. Juni 1891 verliehen wurde. In der Stadt Götting hat man den dringenden Wunsch, das neue Stadtoberhaupt dort bald einzusetzen zu haben. Wenn die Zuweisung der Reichstagswahlkreise aus diesem Grunde etwas beschleunigt wird, dürfte die Wiederbestellung des Herrn Bürgermeisters Dr. Schwanitz dort vielleicht schon in den nächsten 14 Tagen, spätestens jedoch bis 1. Dezember erfolgt sein.



